

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Gemeindemitglieder,  
auch in diesem Jahr ist zu  
Weihnachten einiges unge-  
wohnt. Allerdings planen wir  
nach derzeitigem Stand wie-  
der Christvespern und Got-  
tesdienste.

Für alle aber, die nicht zu ei-  
nem Gottesdienst kommen  
können oder wollen, bieten wir auch in diesem  
Jahr mit dem vorliegenden Heft die Möglichkeit,  
über die kommenden Feiertage zumindest eine  
kleine Andacht zuhause feiern zu können. Wenn  
Sie mögen, suchen Sie in Ihrer Wohnung einen  
schönen Platz, zünden Sie eine Kerze an und lesen  
Sie, allein oder im Kreis der Familie, die Texte. Wir  
sind dann im Geist mit Gott und miteinander ver-  
bunden. So wünschen wir Ihnen gesegnete und  
froh machende Feiertage,  
Ihre

**Pastorinnen und Pastoren  
des Kirchengemeindeverbandes Peine**



### **Predigtgedanken**

Wenn ich meine Krippe betrachte, frage ich mich oft: Wie sie wohl alle in den Stall hineingekommen sein mögen? Wahrscheinlich haben die Hirten vorsichtig die Tür geöffnet. Sie waren auf Geheiß der Engel unterwegs in dieser dunklen und kalten Nacht. Die Hirten hofften, dass sich die Botschaft der Engel als wahr herausstellte. So ganz glauben konnten sie es eigentlich nicht: Ob sich wirklich jemand in diesem abgelegenen Stall aufhielt? Deshalb standen sie zunächst ganz unsicher im Raum. Sie waren gewohnt, dass ein Großteil ihrer Mitmenschen auf sie herabschaute. Warum sollte es diesmal anders sein, warum sollten sie diesmal Glück haben? Verlegen schauten sie sich um – und als der freundliche Blick Marias sie traf und auf das Kind verwies, da fühlten sie sich willkommen.

Und dann kamen auch schon die hohen Herren aus fernen Ländern. Zögernd, jedoch voller Neugier haben auch sie ihren Kopf durch die Tür gesteckt. Müde waren sie nach dieser langen Reise. Sie hatten Umwege machen, Ungewissheit und Zweifel aushalten müssen und haben sich sicher mehr als einmal gefragt, ob dieser Stern, dem sie schon so lange Zeit folgten, sie jemals an ihr Ziel führen würde. Nun sahen sie, dass sich ihre Mühe gelohnt hatte und dieses Kind sie verändern würde. Angesichts des Kindes in der Krippe war all ihre Weisheit, all ihr Reichtum, all ihre Macht mit völlig anderen Augen zu betrachten.

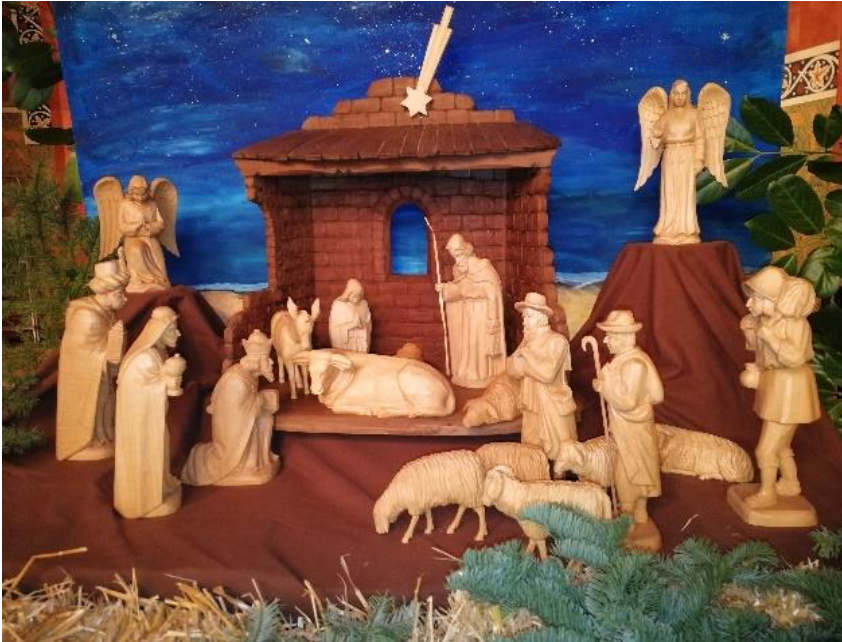
### **Am Heiligen Abend**

*von Pastorin Dr. Heidrun Gunkel*

#### **Anfangen an der Weihnachtskrippe**

In diesem „Gottesdienst für zuhause“ steht die Weihnachtskrippe im Mittelpunkt. An welche Weihnachtskrippe denken Sie als erstes, so ganz spontan? An Ihre eigene oder eine, die Sie immer gerne an einem anderen Ort sehen? Führen Sie sich diese Krippe genau vor Augen oder holen Ihre ganz persönliche Weihnachtskrippe für diesen Gottesdienst in Ihre Mitte. Ist die Krippe bunt oder einfarbig, mit Beleuchtung oder ohne, selbstgemacht oder gekauft? Was mögen Sie an ihr ganz besonders?

Nun feiern wir – zuhause, aber doch miteinander verbunden – diesen Gottesdienst im Namen dessen, der als Mensch zu uns in diese Welt gekommen ist, wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



In der Krippe im Stall von Bethlehem liegt auch heute am Heiligabend ein Kind – für uns geboren als Retter der Welt. Unsere Weihnachtskrippe erinnert uns daran. Es gibt so viele verschiedene Modelle und jedem gefällt eine andere Ausführung besonders gut. Wichtig bei allen verschiedenen Varianten der Weihnachtskrippe ist: Alle sind sie da, die dazugehören: Maria und Josef, die drei Weisen, Ochs und Esel, Schafe und Hirten, Engel und Stern und die Hauptperson, das Kind in der Krippe. Keiner darf fehlen. Da sind diejenigen zusammengekommen, die ohne diese Geburt wohl rein gar nichts miteinander zu tun gehabt hätten. Die sich vermutlich bei einem zufälligen Aufeinandertreffen sogar eher aus dem Wege gegangen wären: Unterschiedliche Kulturen, unterschiedliche soziale Schichten. Aber das alles spielt an der Krippe keine Rolle mehr. Denn hier ist Gott Mensch geworden – das heißt, er hat durch dieses Kind „Ja“ gesagt zu uns Menschen. Zu uns Menschen samt allem, was zu uns gehört. „Ja“ zu jeder und jedem Einzelnen. Bei aller Unterschiedlichkeit. Mit allem, was zu uns gehört, unsere Begrenztheit eingeschlossen. Gott hat „Ja“ gesagt, damit auch wir „Ja“ zu uns und zueinander sagen können. Wir müssen uns und den anderen unseren Wert nicht mehr beweisen. Deshalb werden ohne Ausnahme alle an die Krippe eingeladen. Niemand

wird ausgeschlossen. Und an der Krippe kann Frieden werden zwischen allen Menschen.

Deshalb stehen auch wir heute staunend vor der Krippe. Auch wir öffnen heute die Tür zum Stall. Wir dürfen uns hineinstellen zu den Engeln, Hirten und Weisen, den Bekannten und den Unbekannten. Wir dürfen „Ja“ sagen zum Leben, das uns in diesem Kind neu entgegentritt. Wir fassen Vertrauen, dass in ihm sogar die allergrößten Fragen eine Antwort finden werden. So stehen wir mit all diesen verschiedenen Menschen an der Krippe: Jeder für sich, aber auch

als Gemeinschaft, die durch das Kind in der Krippe geschaffen wird. Amen

*Möchten Sie zu diesem Thema ein Lied hören oder singen? Hierfür eignet sich besonders das Lied „Ich steh an deiner Krippe hier“ (EG 37).*

### **Gebet**

*Wir beten:*

An deiner Krippe stehen wir und staunen. Wie kommst du uns an diesem Abend so nah! Unsere Herzen und Hände halten wir dir hin. Wir bitten dich: Fülle sie mit deiner Liebe.

An deiner Krippe stehen wir und staunen. Wie kommst du an diesem Abend den Bedürftigen so nah! Dein himmlischer Glanz fehlt in ihrer Welt. Wir bitten dich: Erfülle ihr Leben mit Freude.

An deiner Krippe stehen wir und staunen. Jesus Christus, unser Friedensbringer. Nicht satt sehen können wir uns an deinem Licht. Wir bitten dich: Umhülle die ganze Welt mit deinem Frieden. Lass alle Welt an deiner Krippe sicher ruhen.

**Vater unser...**

### **Segen**

*Wir bitten Gott um seinen Segen:*

Wie der Stern leuchtend über dem Stall von Bethlehem stehen blieb, so möge Gott sein

Licht auch über unserem Leben leuchten lassen.

Wie die Weisen aus dem Morgenland ihren Weg sogar in dunkler Nacht fanden, so mögen wir entdecken, dass unser Leben auch auf dunklen Wegen die Spuren Gottes aufweist.

Wie die Hirten in dem neugeborenen Kind den Heiland der Welt erkannten, so mögen auch wir Jesus Christus als Retter und Erlöser für unser Leben entdecken.

Wie die Engel den Frieden auf Erden verkündeten, so möge Gottes Frieden auch unser Herz erfüllen.

So segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

### **An den Weihnachtsfeiertagen**

*von Pastorin Anja Jäkel*

*Und der Herr redete abermals zu Ahas und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott, es sei drunten in der Tiefe oder droben in der Höhe! Aber Ahas sprach: Ich will's nicht fordern, damit ich den Herrn nicht versuche. Da sprach Jesaja: Wohlan, so hört, ihr vom Hause David: Ist's euch zu wenig, dass ihr Menschen müde macht? Müsst ihr auch meinen Gott müde machen? Darum wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben: Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.*

*(Jesaja 7, 10-15)*

Müde bin ich.

Müde wegen der vielen Entscheidungen, die von mir gefordert werden. Müde vom Feiern und Reden, der ungewohnten Nähe mit so vielen Lieben. Müde von schlechten Nachrichten. Müde vom guten Essen und Trinken. Ja sogar verheißungsmüde. Ob wohl auch Gott manchmal müde ist?

Gott, ich breite meine Müdigkeit vor dir aus.

Und höre: *Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Butter und Honig wird er essen,*

*bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.*

Ein Kind wird geboren. Etwas Neues beginnt. Ich erinnere mich wie erschöpft ich nach der Geburt meiner Kinder war. Müde. Und doch voller Energie.

Butter und Honig gab es. Sie haben mir Kraft gegeben und die Seele wieder ins Gleichgewicht.

Vieles kommt mir in den Sinn, was meine Müdigkeit wegpustet: Der Blick aus dem Fenster auf das rege Treiben am Vogelhäuschen. Frischer Wind, der mir um die Nase weht. Eine Schneeballschlacht, die mich außer Atem bringt. Und für glühendrote Wangen sorgt. Der Cappuccino mit dem steifen Milchschaum zum Löffeln, wenn ich dringend eine Pause brauche. Ein Stück Schokolade. Ein Lied. Gehört. Getanzt. Gesungen.

Noch viel mehr vertreibt sie: Das Foto der frisch gedeckten Kaffeetafel, mit dem INCA immer freitags einlädt. Und mehr noch natürlich, wenn ich es schaffe, hinzugehen und inmitten vieler Menschen aus allen Himmelsrichtungen sitze und den Kuchen genieße.

Menschen, die begeistert von ihrer Arbeit erzählen, erfüllen auch mich mit Energie, stärken meine Hoffnung und mein Vertrauen in die Zukunft. Das Herz geht mir auf, wenn sie erzählen



von ihrem Einsatz für andere. Und manchmal auch mein Geldbeutel.

Die Jugendliche, die sagt: So geht das nicht. Lasst ihn in Ruhe. Der Mann, der nach einem Gespräch dankt: Endlich hat mal jemand zugehört. Ein Gottesdienst vertreibt meine Müdigkeit. Gespräche über Gott und die Welt. Offen, ehrlich. Suchend, fragend und ganz oft findend. Der Blick auf die Krippe und den Baum. Das Leuchten des Herrnhuter Sterns.

Tag für Tag werde ich reich beschenkt. Was brauche ich eigentlich noch? Warum erwarte ich so oft noch mehr?

Die Zeichen und Wunder sind doch schon da. Kleine und große, alltägliche und Besondere. Voller Verheißungen.

Ein besonderes Wunderzeichen feiern wir gerade: *Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, bis er weiß, Böses zu verwerfen und Gutes zu erwählen.*

Immanuel – Gott mit uns. Was für ein verheißungsvolles Geschenk Gottes an uns! In so vielem sehe ich Gott, wie er sich mir zeigt.

**Lied:** *Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron, der heut schleust auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn, und schenkt uns seinen Sohn (EG 27,1)*

## Gedanken am Altjahresabend

von Pastorin Bettina Voß-Hölterhoff

### Abschied und Neubeginn

Die Advents- und Weihnachtstage liegen in Ihrer ganzen Fülle hinter uns. Diese Zeit lädt die Menschen zum Träumen ein. In biblischen Geschichten wird uns erzählt, dass Menschen durch ihre Träume Wegweisungen erhalten. Josef erhält im Traum die Weisung bei Maria zu bleiben und erfährt im Traum wie er den Sohn von Maria nennen kann. Träume sind in der Bibel Räume, in denen Gott mit den Menschen spricht. Damit wird mir gesagt: Wage zu träumen und auf deine Träume zu achten und ihnen zu folgen: denn Träume können Ratgeber fürs Leben sein, können Lebenskrisen lösen

helfen, Spiegel unserer Seele sein und Entwicklungshelfer in unserem Innern werden. Genau in dieser dunklen Zeit, in der Träume ihren Raum bekommen, liegt unser Jahresende. Wir verabschieden uns von dem, was gewesen ist. Das tut weh oder befreit. Und gleichzeitig schauen wir auf das, was da kommt- vielleicht haben es uns die Träume schon gezeigt und Gott mit uns gesprochen. Der Altjahresabend, Silvester ist eine Chance für uns, Bilanz zu ziehen, Inventur zu machen.

„**Meine Zeit steht in deinen Händen**“ (Ps 31,16) heißt es für heute.

„Doch ich verlasse mich auf dich! Du, Herr, bist und bleibst mein Gott! Was aus mir wird, das liegt in deiner Hand.“

Der Beter sagt damit, dass ihm Lebenszeit von Gott geschenkt wird. In dieser geschenkten Zeit machen wir nicht nur gute Dinge. Viele Fehler passieren uns. Und trotzdem sind wir in Gottes Hand gehalten. Wir leiden, kämpfen, sind gemein, eigennützig und manchmal hinterhältig. Wir geraten in Situationen, in denen wir nicht anders können. Unsere Lebenszeit ist ein Geschenk. Wir leben sie aus. Mitunter gelingt uns alles und dann ist es genau umgekehrt.

Mal mehr, mal weniger. Nichts trennt uns von Gott. Das will ich glauben.

In Vers 24 heißt es: „Liebt den Herrn, ihr, die ihr ihm gehört; denn er schützt den, der ihm Treue hält. Doch alle, die sich über ihn erheben, bekommen seinen Zorn zu spüren. Ihr, die ihr auf den Herrn vertraut, seid stark, fasst Mut!“

Am Ende des Jahres kann ich meinen Reichtum erkennen, aber auch dem Gescheiterten und Versäumten und Schiefgegangenen mich noch einmal stellen. Und dann kann ich das ablegen, weglegen, bewusst abgeben - in die innere Ablage und mich zurück in Gottes Hand begeben.

Es ist vorbei. Es kann etwas Neues beginnen. „Meine Zeit steht in deinen Händen!“

Gottes Segen wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

